©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

vorgegangen sind, die Gründung der Biologischen Station am Neusiedler See sowie die Erhaltung und Betreuung der Besitzungen des »Vereins Naturschutzpark« in den Hohen Tauern.

Karl Franz Fügener erkannte aber stets, daß es sehr wichtig ist, die Jugend für den Naturschutzgedanken zu begeistern. So fällt in seine Zeit auch die Gründung der Österreichischen Naturschutzjugend, deren grosser Förderer er stets war.

Im Laufe der Zeit bemühte er sich auch, verschiedene Verbände mit ähnlichen Zielsetzungen, wie die Fischereiverbände und die Jagdvereine, zu aktiver Mitarbeit anzuregen. In vielen Großkundgebungen und Publikationen wurde die Idee des Naturschutzes in weite Kreise der Bevölkerung getragen.

Nach dem föderalistischen Umbau des Österr. Naturschutzbundes bekleidete Fügener im Bundesvorstand noch von 1960 – 1968 die Funktion eines Finanzreferenten. Seit der Gründung der Wiener Landesgruppe im Jahre 1964 war Karl Franz Fügener bis zum Jahre 1981 deren Präsident. Er verstand es, mit großem Verhandlungsgeschick in Direktgesprächen mit der Wiener Stadtverwaltung viele Aktivitäten zur Erhaltung des städtischen Grüns, zum Schutze des Wienerwaldes sowie zur Verbesserung der Lebensqualität in Wien zu setzen.

Karl Franz Fügener widmete durch Jahrzehnte hindurch neben seinem Beruf als Prokurist einer großen Firma seine Freizeit und Kraft dem Bemühen, die großen Werte unserer österreichischen Landschaft auch späteren Generationen zu erhalten. Vieles ging trotz dieses Einsatzes für immer verloren, manches konnte gerettet werden. Österreich muß diesem Pionier des österreichischen Naturschutzes Ehrfurcht und Dankbarkeit entgegenbringen.

Karl Franz Fügener wird in der Geschichte des österreichischen Naturschutzes einen würdigen Platz einnehmen, möge er vielen Vorbild sein.

Prof. Dr. Eberhard Stüber

Aus den Bundesländern

Niederösterreich

Nägel: Kein Einwachsen mehr

Immer häufiger sieht man es im Wald: Nägel, Zäune, insbesondere Aufhängungen von Nistkästchen und Zaunhalterungen wachsen oft in beste Stämme ein. Und das zumeist dort, wo der Baum am wertvollsten ist. Dabei brauchen wir Zäune dringend zum Schutz unserer Kulturen und Naturverjüngungen und Vögel im Wald, die uns helfen bei der Käferbekämpfung. Dabei wäre es wünschenswert, wenn Aufhängevorrichtungen neben dem Vorteil eines gesunden Stammes noch dazu die Sägeblätter beim Einschneiden des Stammes verschonen würden. Dieses Ei des Kolumbus scheint nun gefunden: Die Firma EMBA-Vogelschutzbau im deutschen Künzelsau (D-7718 Künzelsau, Schnurgasse 17) hat über 15 Jahre lang Eichenklötzchen als »Puffer« zwischen Stamm und dem zu befestigenden Material sowie Aluminiumnägel getestet. Dabei gab es beste Ergeb-

nisse: Durch das Eichenklötzchen wird das Einwachsen in den Stamm verhindert und Aluminium läßt sich auch von empfindlichen Schneidezähnen im Sägegatter leicht durchtrennen.
Natürlich kann man sich ein Holzklötzchen aus hartem Laubholz in entsprechender Größe auch selbst herstellen und dazu die nötigen Aluminiumnägel kaufen.

Dipl. Ing. Rainer Eder

Salzburg

Die Zukunft der Salzach

Renaturierung eines Lebensraumes

In den letzten Jahren ist die Salzach mit ihren Problemen und Entwicklungschancen immer mehr in die Diskussion geraten. Die Bevölkerung auf deutscher und österreichischer Seite nimmt zunehmend Anteil am Schicksal eines Flusses, der nach wie vor die geschichtlich-geographische Lebensader eines Raumes ist, der zwar staatlich getrennt, trotzdem aufgrund der natürlichen Rahmenbedingungen noch immer stark gemeinsam denkt, fühlt und lebt. Das lebhafte Interesse an allen die Salzach betreffenden Belangen ist vergleichbar dem Flußeinzugsgebiet: Es speist sich aus vielen kleinen Zuflüssen und mündet ein in die Salzach – heimatstiftend über die Landesgrenze hinweg. Die anhaltend starke Verschmutzung des Flusses wird von vielen als Provokation empfunden, die man nicht geneigt ist, auf Dauer hinzunehmen. Just diese außerordentliche Schmutzfracht, die größtenteils aus den Halleiner Papierwerken stammt, hat jedoch auch etwas Gutes: Sie verhinderte bis jetzt, daß der Unterlauf des Flusses ähnlich den anderen Alpenflüssen durch Stauhaltung zur Gänze verbaut und energiewirtschaftlich genutzt wurde. So bleibt zumindest die Chance offen, diesen Bereich der Salzach einer umfassenden Sanierung und Renaturierung zuzuführen. Saubere, regenerative Energiequellen sind begrüßenswert und für die Zukunft von großer Bedeutung. Wasserkraftwerke sind jedoch ein schwerwiegender Eingriff in ein Flußsystem. Der Salzachfluß nimmt durch seine große Bedeutung als Hauptwanderachse in einem europäischen Biotopverbundsystem eine Sonderstellung ein und muß von weiterer Stauhaltung frei bleiben. Auf Dauer ist es unmöglich, den Fluß in seinem gegenwärtigen Zustand zu belassen, nicht nur der schlechten Gewässerqualität, sondern vor allem seiner teilweisen Eintiefungstendenz wegen. Erforderliche Renaturierungsmaßnahmen sollen in Absprache mit den Grundstückseigentümern und sonstigen Betroffenen unter voller Respektierung des Eigentumes erfolgen. Nachstehende Belange sind bei der Ausarbeitung einer Salzach-Sanierungskonzeption von grundlegender Bedeutung und müssen unbedingt berücksichtigt werden.

1. Nachhaltige und rasche Verbesserung der Gewässerqualität der Salzach als Voraussetzung für alle anderen Sanierungsmaßnahmen

Wiewohl die Salzach von Natur aus ein sauerstoffreicher, kühler, rasch fließender Alpenfluß ist, gehört sie aufgrund übergrosser Abwassereinleitungen zu den schmutzigsten Fließgewässern des südlichen Mitteleuropas. Der größte Teil der Schmutzfracht der Salzach stammt aus dem Halleiner Papier- und Zellstoffwerk, einer Tochter der PWA. Selbst in den 90er Jahren, wenn die derzeit in Bau befindlichen Reinigungsanlagen fertiggestellt sind, wird die Verunreinigung des Flusses noch weit über der

tolerierbaren Grenze (Gewässergüte 2) liegen.
Die Salzburger Landesregierung wird daher aufgefordert, die Auflagen wesentlich zu verschärfen, die Realisierungstermine so kurz wie möglich anzusetzen und den Baufortschritt schärfstens zu überwachen.
Da jedoch ein nicht unbeträchtlicher Anteil der Gewässerverschmutzung durch die Anliegergemeinden verursacht wird, sind auch hier die Behörden – sowohl in Deutschland als auch in Österreich – angehalten, ihrer Aufsichtspflicht nachzukommen und das gute Funktionieren der kommunalen Kläranlagen sicherzustellen.

2. Erhöhung der Selbstreinigungskraft der Salzach durch Flußbettverbreiterung mit der Möglichkeit der begrenzten natürlichen Auffächerung

Der Bau von Kläranlagen kann, so notwendig er ist, die erforderliche Gewässergüte allein nicht bewirken. Es gilt die Selbstreinigungskraft des Flusses zu verbessern. Breite Durchrieselungsstrecken (Kies- und Sandbänke) können die Funktion von horizontalen Tropfkörpersystemen erfüllen und eine immense Klärleistung bewirken (nach Schweizer Untersuchungen besitzt 1 m³ Kies/Sandgemisch in der Körnung 1 – 30 mm eine innere Oberfläche von 2.700 m²). Hierzu ist jedoch erforderlich, daß die Kiesentnahme aus dem Flußbett sowie im ufernahen Bereich total eingestellt wird. Außerdem muß dafür gesorgt werden, daß dem Fluß wieder Geschiebe aus dem Oberlauf und den Nebenflüssen zugeführt werden kann, sei es durch Kiesdurchlässe an den Stauwehren oder durch künstliche Geschiebezufuhr. Dies wäre zugleich eine Maßnahme zur Verminderung der Eintiefungstendenz des Flusses.

3. Sicherung der lebenswichtigen Grund- und Trinkwasserressourcen im Talraum der Salzach

Die schotterführenden Flußbegleitländer, die noch zu einem beträchtlichen Teil mit Auwald bewachsen sind, können als ideale Trinkwasserreservoire für zu erwartende Wasserversorgungsengpässe angesehen werden.
Entnahme von Kies und Sand sowie alle Einlagerungen von Müll, Abraum usw. stehen diesem Ziel entgegen und müssen daher untersagt werden. Bereits vorhandene Deponien in diesem Bereich sind zu entfernen oder durch Sanierungsmaßnahmen zu neutralisieren. Das gegenwärtige technische Kanalufer der Salzach gleicht einer Arterienverkalkung und genügt den lebenswichtigen gegenseitigen Vernetzungsbeziehungen von Grund- und Oberflächenwasser nicht. Es ist naturnah zu gestalten.

4. Stabilisierung der Flußsohle durch umweltschonende Maßnahmen

Die Regulierungsmaßnahmen, die im letzten Jahrhundert begonnen wurden, haben zu einer Verkürzung der Fließstrecke, zu einer Verengung des Flußbettes und zu einer Erhöhung der Fließgeschwindigkeiten mit der Folge einer verstärkten Sohlenerosion geführt. Durch Stauhaltung im Oberlauf der Salzach und an der Saalach wurde der natürliche Geschiebehaushalt unterbrochen und damit die Eintiefungstendenzen im Unterlauf zusätzlich gefördert. Sohlstützende Maßnahmen wie partielle Sohlversteinerungen, Sohlrampen, Flußbettausweitungen, Bau von Kiesdurchlässen an Stauhaltungen im Oberlauf können der zunehmenden Eintiefung entgegenwirken.
Absturzbauwerke wie Wehre, begleitende Staudämme und ähnliches sind hier grundsätzlich als naturwidrig abzulehnen.

5. Förderung der naturnahen Fischfauna durch Aufweitung des kanalartigen Stromstriches, Wiederbewässerung von Altwasserarmen mit sauberem Wasser und Anschluß an das Hauptgewässer, sowie Verzicht auf Stauwehre

Trotz der starken Verschmutzung hat sich aufgrund des kühlen und relativ sauerstoffreichen Wassers in der Salzach noch ein gewisser Fischbestand erhalten. Dies ist jedoch weitgehend den Bewirtschaftern der Fischgewässer zu verdanken. Da die für die Salzach charakteristischen Kieslaicher kaum mehr sauberen Kies zur Ablage ihres Laiches vorfinden, ist eine Fortpflanzung nahezu ausgeschlossen. Der Fischbestand kann daher nur durch Besatzmaßnahmen aufrecht erhalten werden. In der Sorge um die natürliche Fischwelt sollte jedoch die Chance genutzt werden, die Salzach als international bedeutsames Fischbiotop zu regenerieren. Immerhin stehen derzeit ca. 62% der heimischen Fischarten auf der Liste der gefährdeten bis stark bedrohten Tierarten.

6. Sicherung und Förderung naturnaher Auwälder vor Vegetationsverfremdung mit standortsfremden Baumarten und Monokulturen

Aufgrund der Landesgrenze und der damit verbundenen »ausgedünnten« Raumaktivität durch Besiedelung, Gewerbenutzung, Verkehrsbau usw. haben sich auf beiden Seiten der Salzach Auwälder mit ursprünglicher Zonierung in Weichholz- und Hartholzaue erhalten. Die Salzachauen können in Verbindung mit den sie begleitenden Leitenwäldern zu den bedeutendsten, ausgedehntesten und vegetationskundlich wertvollsten des Voralpenlandes gerechnet werden. Berühmt sind unter anderem die ausgeprägten Vorkommen von Blaustern, Schneeglöckchen und Frühlingsknotenblume. Naturnahe Auwälder mit artenreichem Unterwuchs und ausreichender Naturverjüngung setzen eine bessere Regulierung des Schalenwildbestandes voraus.

7. Verbot von Kiesabbau und weiteren Intensivnutzungen in den Salzachauen

Der flußverfrachtete Kies des Salzachauenbereiches ist ein vielseitig verwendbarer Rohstoff für den Hoch- und Tiefbau. Seine Funktion als leicht durchfließbares Filtersubstrat, das im Wechsel Grund- und Oberflächenwasser verbindet, ist jedoch durch nichts zu ersetzen. Die örtlich feststellbare Praxis, Kiesabbaugelände als Auffüllgelände für Bauschutt und Abraum zu verwenden, verlegt die Durchlässigkeit der Flußaue, gefährdet durch belastende Begleitstoffe das Grundwasser und sollte deshalb grundsätzlich nicht mehr geduldet werden. Kiesweiher mit Intensiv-Fischhaltungen (wie z. B. Fischzucht oder Zufütterung, die zu einer Eutrophierung des Gewässers führen können) und Wasserwildgehege belasten ebenfalls das Grundwasser. Parzellierungen, Bebauung mit Wochenendhäuschen und weitere Intensivnutzungen bringen vielfache Störungen in einen naturnahen Landschaftsraum, dem Schutzcharakter zukommen muß.

8. Bewahrung und Förderung eines Lebensraumes, der den Alpenraum mit dem Inn-Donau-Raum verbindet und pflanzlich-tierische Artenwanderung in einem länderübergreifenden Biotop-Verbundsystem ermöglicht

Flüsse stellen, vor allem wenn sie noch nicht durch Stauhaltungen und Abstürze unterbrochen sind und von breiten Auenwäldern begleitet werden, ideale Bahnen für den großräumigen Austausch genetischer Information und für die jahreszeitlich bedingten Tierwanderungen dar. So überwintern bei längeren strengen Frostperioden regelmäßig verschiedene »Rote-Listen-Arten« von Wasservögeln der Stauseen des Unteren Inns an den eisfrei gebliebenen Schnellfließstrecken der Salzach. Über die Salzachachse weitete sich in den letzten Jahren erfreulicherweise die Biberpopulation aus. In den nächsten Jahren muß mit dem systematischen Aufbau eines Biotopverbundsystems begonnen werden, soll dem weiteren dramatischen Artenschwund entgegengewirkt werden. Die Salzach mit ihren Auen stellt in einem »ökologischen Lan-

desentwicklungsprogramm« zweifellos eine Hauptader dar. Alle anderen Nutzungsansprüche müssen auf diese außerordentlich bedeutsame und unverzichtbare Funktion abgestimmt werden.

9. Erhaltung und Pflege der mit der Salzach verbundenen »Schiffleut-Tradition« sowie einer angemessenen bootssportlichen und fischereilichen Nutzung

Die Schifferschützen von Laufen/Oberndorf existieren z.B. seit dem 14. Jahrhundert. In ihren an die fließende Salzach gebundenen Traditionen und Brauchtumsveranstaltungen läßt sich die einstige Bedeutung dieses Flusses für Handel und Transport erahnen. Der freie Flußlauf zwischen Salzburg und Burghausen sollte für entsprechendes Brauchtum als notwendiges »Geschichtsdenkmal«, darüberhinaus aber auch für einen mit den ökologischen Belangen der Flußlandschaft abgestimmten Bootssport offen bleiben.

Abschließende Grundforderung:

Aus vorgenannten Gründen ist es dringend erforderlich, ein Sanierungskonzept für die Salzach zu erarbeiten, das möglichst umfassend den Belangen des Naturschutzes sowie der Heimatpflege entgegen kommt. Dies schließt eine Lösung mit Stauhaltung und Energiegewinnungszwecken aus. Der geringe Energiegewinn steht in keinem Verhältnis zum damit verbundenen Chancenverlust, an einem der letzten freifließenden Voralpenflüsse exemplarisch eine neue Epoche naturorientierten Wasserbaues einzuleiten. Es ist an der Zeit, in deutsch-österreichischer Zusammenarbeit ein Konzept einer Schadensbehebung und Renaturierung auszuarbeiten und zu realisieren. Hatte das 19. Jahrhundert die Wucht der durch Kahlschlag im Gebirge verursachten Hochwässer zu bändigen und die Auen für die Landwirtschaft zu erschließen, so sind am Ende des 20. Jahrhunderts die Weichen für eine neue Flußbau-Ära nach ökologischen Grundzügen zu stellen. Mögen alle die Zeichen der Zeit erkennen.

Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach. p.A. Hannes Augustin, ÖNB, Arenbergstraße 10, 5020 Salzburg.

Bisher in der Aktionsgemeinschaft zusammengeschlossene Verbände:

Österreichischer Naturschutzbund (ÖNB)
- Landesgruppe Oberösterreich
- Landesgruppe Salzburg
- Bezirksgruppe Braunau
- Bezirksgruppe Flachgau

Österr. Gesellschaft für Vogelkunde, Landesvertretung Salzburg
Österreichische Naturschutzjugend (ÖNJ)
Österreichischer Wandervogel, Salzburg
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur, Salzburg
Peter-Pfenninger-Schenkung, Liefering
Weltbund zum Schutze des Lebens, Sektion Österreich
World Wildlife Fund (WWF)
Naturfreunde Salzburg
Arbeitsgemeinschaft Fließgewässer
Aktionsgemeinschaft »Schützt die Salzach – Deutschland – Österreich«
Aktion »Saubere Salzach«
Bund Naturschutz Bayern e.V.
- Kreisgruppe Altötting
- Kreisgruppe Berchtesgadener Land
- Kreisgruppe Traunstein

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
- Kreisgruppe Berchtesgadener Land
- Kreisgruppe Traunstein

Deutscher Naturschutzring (DNR)
Verein zum Schutz der Bergwelt e.V.
Sportanglerverein Burghausen
Waldbesitzervereinigung Laufen e.V.
Flußschiffer- und Segelverein e.V.
Touristenverein Naturfreunde e.V., Freilassing
Robin Wood Traunstein
St. Georg e.V., Jugend- und Landschaftspflege Rupertwinkel

Landesumweltanwaltschaft am 15. Dezember 1987 gesetzlich verankert

Interview mit Landesumweltanwalt Prof. Dr. Eberhard Stüber

Können Sie mit diesem Gesetz unsere Umwelt wirkungsvoll verteidigen?

Prof. Dr. E. Stüber:
Das Gesetz bietet uns viele Möglichkeiten. Wir werden diese maximal nützen. Wir können natürlich nur jene Möglichkeiten ausschöpfen, die in den jeweiligen Landesgesetzen vorgesehen sind. Hier sind Verbesserungen in Bezug auf Umweltbelange dringend erforderlich.
Unsere Arbeit wird sich jedoch nicht nur auf die Verteidigung unserer Umwelt bei unmittelbaren Verhandlungen über Projekte erstrecken, wir werden uns vielmehr bemühen, im Stadium der Vorplanung von Projekten Einfluß zu nehmen. Hier ist es im Gespräch mit Abgeordneten, Gemeinderäten, Bürgermeistern und Mitgliedern der Landesregierung oft leichter möglich, mit fundierten Argumenten einen unnötigen Eingriff in unsere Landschaft abzuwenden oder bessere Lösungen zu finden.

Was ist für Sie bei Ihrer Arbeit vorrangig?

Prof. Dr. E. Stüber:
Die Bewahrung einer völligen Unabhängigkeit, fachliche Gründlichkeit in der Argumentation und offene Information gegenüber den Bürgern und den Medien.

Sind Sie nicht durch den Passus im Umweltanwaltschaftsgesetz: »Die Landesumweltanwaltschaft hat bei der Ausübung ihrer Parteistellung und ihrer Befugnisse gemäß Abs. 3 im Interesse des Umweltschutzes auf andere, auch wirtschaftliche Interessen Bedacht zu nehmen. Sie hat ihre Verfahrensrechte nach den Erfordernissen der Hintanhaltung erheblicher und dauernder Schädigungen der Umwelt, jedoch unter größtmöglicher Schonung anderer Interessen auszuüben.« in Ihrer Arbeit sehr eingeschränkt?

Prof. Dr. E. Stüber:
Das wird die Praxis zeigen. Man muß natürlich alle Probleme auch ganzheitlich sehen. Auch in verschiedenen die Wirtschaft betreffenden Gesetzen wird andererseits die Bedachtnahme auf ökologische Belange gefordert. Wir werden auch die wirtschaftlichen Belange ganzheitlich sehen. Unsere Landschaft ist auch an sich schon ein Wirtschaftsfaktor, nämlich ein großes Kapital für den Fremdenverkehr, einem unserer wichtigsten Wirtschaftszweige.

Gleich zu einem aktuellen Thema: Die Bürgerliste Salzburg-Land schreibt in ihrer Mitteilung vom November 1987/Folge 16: »Nein zur Müllverbrennung in Stegenwald« und stellt an Landeshauptmann Wilfried Haslauer folgende Fragen:

1) *Steht er noch zu seinem Wort, daß Stegenwald als Standort für eine Müllverbrennungsanlage nicht in Frage kommt? Dieses Versprechen wurde im Frühjahr 1987 von ihm gegeben.*
2) *Wie läßt sich mit einem demokratischen Rechtsstaat die Tatsache vereinbaren, daß die Standortfrage geheim gehalten wird?*
3) *Ist für die Salzburger Landesregierung mit dem Grundsatzbeschluß zur Müllverbrennung die Bemühung um Müllvermeidung, Mülltrennung und Wiederverwertung gestorben?*
4) *Sind die bestehenden negativen Gutachten zum Standort Stegenwald nur ein geduldiges Stück Papier?*

Was können Sie dazu sagen?

Prof. Dr. E. Stüber:
Es gibt derzeit ein von der Baugesellschaft Alpine an die Landesregierung herangetragenes Projekt über eine Verbrennungsanlage für den im Land Salzburg anfallenden Müll. Die Landesregierung hat die Umweltanwaltschaft beauftragt, dieses Projekt durch einen international anerkannten Experten begutachten zu lassen. Ich

habe dieses Gutachten bei Prof. Tabasaran von der Technischen Universität in Stuttgart in Auftrag gegeben. Er gilt als Experte für diese Müllproblematik. Die Erstellung dieses Gutachtens wird sicher einige Zeit in Anspruch nehmen. Ich werde Sorge tragen, daß die Öffentlichkeit über den Inhalt informiert wird. Erst wenn man durch dieses Gutachten weiß, was tatsächlich technisch machbar ist und mit welchen Emissionen bei einer derartigen Anlage gerechnet werden muß, kann über den einzuschlagenden Weg in Bezug auf die Müllentsorgung im Bundesland Salzburg diskutiert werden. Wenn man sich dann für eine Voll- oder Teilverbrennungsanlage entscheidet, kann erst mit der Diskussion über den Standort begonnen werden. Schließlich wird noch eine detaillierte Umweltverträglichkeitsprüfung nötig sein.
Von einer Geheimhaltung der Standortfrage kann keine Rede sein.
Unabhängig davon habe ich angeregt, daß man sich ab sofort verstärkt um Müllvermeidung und Mülltrennung (Sammlung von Wertstoffen, Heraushalten von Problemstoffen aus dem Hausmüll, Kompostierung des organischen Müllanteiles) bemühen soll.

Das Gespräch mit Prof. Dr. E. Stüber führte Hannes Augustin, Geschäftsführer der Landesgruppe Salzburg.

Natur- und Umweltschutzpreis 1987

1. Preis an Plattform gegen WAA Wackersdorf

Die Überparteiliche Salzburger Plattform gegen die WAA-Wackersdorf »Zukunftswerkstatt Energie« wurde in der Kategorie Schulen/Gruppen mit dem Natur- und Um-

Dekretüberreichung an Prof. Dr. Eberhard Stüber (2. v. rechts) durch Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer (2. v. links) am Mittwoch, 9. Dezember, in Anwesenheit von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Hans Katschthaler (rechts), Landesrat Sepp Oberkirchner (Mitte) und Hofrat Dr. Gerhard Hödlmoser (links).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 1988_1-2

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aus den Bundesländern: Niederösterreich, Salzburg 51-57